

Temperatur und Niederschlag im Januar in Eichstätt

Die Temperaturen im Januar 2016 schwankten zwischen **-14,5°C** und **11,6°C**. Während anfangs des Monats Temperaturen um 0°C herrschten und somit auch Schnee in weiten Teilen Bayerns fallen konnte, veränderten sich die Temperaturen zur Mitte des Monats hin zusehends, sodass Temperaturen unter 0°C vom 17. - 22.01. die Regel waren. Nach dieser kurzen Kaltphase nahmen die Temperaturen jedoch rasch zu und hatten einen Durchschnittswert von 4,5°C in den letzten Tagen des Monats. Die mittlere Temperatur für den gesamten Monat Januar lag bei 0,2°C.

Über den Monat Januar hinweg gab es immer wieder Niederschläge, die oftmals auch als Schnee oder Schneeregen fielen und von unserer Wetterstation erst bei der nächsten Schneeschmelze gemessen werden konnten. Der höchste Niederschlag fiel am 7. Januar (10,8mm), wobei der **Gesamtniederschlag bei 67,2mm** lag. Somit war der Januar etwa dreimal so nass, wie noch der Vorjahresmonat Dezember (23,2mm Niederschlag). Da die Temperaturen ab dem 23.01. ins Positive kletterten, fiel der Niederschlag auch eher als Regen.

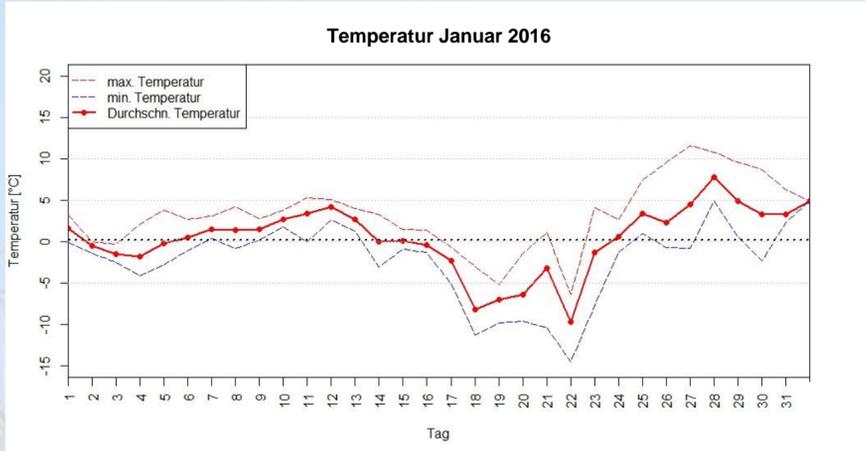


Fig. 1: Temperatur Januar 2016, Seminargärtnerei Eichstätt

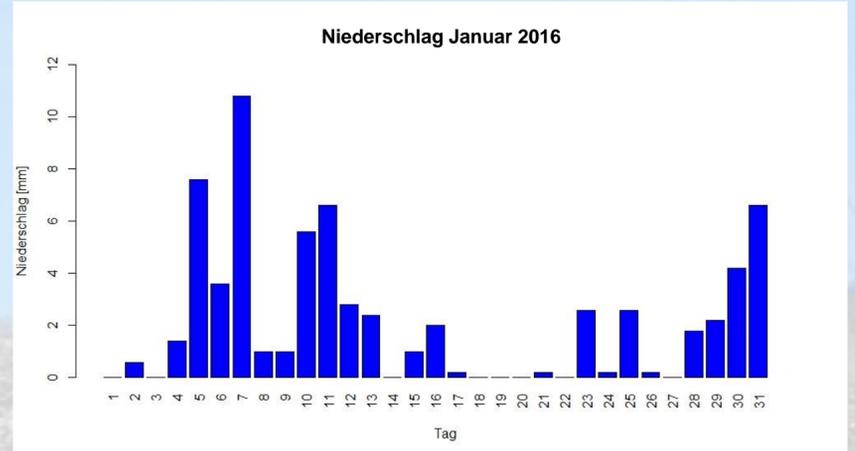


Fig. 2: Niederschlag Januar 2016, Seminargärtnerei Eichstätt

Deutschlandwetter im Januar 2015

Das Wetter im Januar 2016 zeichnete sich durch oftmals große Witterungsunterschiede aus. Insgesamt war der Januar recht mild, mit teilweise hohen Niederschlagsmengen und einer leicht über dem Durchschnitt liegenden Sonnenscheindauer.

Anfang des Monats gelangte mit dem Hoch „Christine“ trockene russisch-skandinavische Kaltluft in den Nordosten Deutschlands. Das Wetter im Südwesten war deutlich milder. Es ergab sich ein Temperaturunterschied zwischen Nordost- und Südwestdeutschland von bis zu 20 °C an manchen Tagen. Mitte des Monats herrschte ein allgemein winterliches Wetter mit vielerorts auftretendem Dauerfrost. In Oberstdorf wurden am 18.01. eine Temperatur von -23,5°C gemessen. Das letzte Drittel des Monats war geprägt durch milde Luft, die durch eine südwestliche Strömung herangeführt wurde.

Die Durchschnittstemperatur in Deutschland betrug im Januar 1,2°C (1,7°C über der Referenzperiode 1961-1990). Die Durchschnittstemperatur in Bayern betrug 0,5°C (vgl. DWD 2016a).



Fig. 3: Winterwetter in Eichstätt

Wintertourismus in den Alpen: Wandern und Sonne genießen

Sonne, warme Temperaturen, Föhnwetterlage und eine gigantische Aussicht über **grüne Berge**. So stellt man sich das perfekte Wanderwetter in den Alpen vor... im Juni, Juli oder August. Was bedeutet es aber, wenn dieses Wetter im Winter auftritt? Das Jahr 2015 war das heißeste seit Beginn der Wetteraufzeichnungen. Die vergleichsweise warmen Temperaturen fanden auch in diesem Winter keinen Abbruch - sehr zum Leidwesen der Wintersportler. Viele Pisten in den Alpen mussten beschneit werden, der Fahrspaß auf Kunstschnepisten neben grünen Hängen hält sich in Grenzen.

Der fehlende Schnee hat allerdings nicht nur Auswirkungen auf die Wintertouristen, sondern auch auf die Tourismusregionen, welche von jenen abhängig sind. Vor allem die tiefer liegenden Skigebiete ohne „Schneegarantie“, zum Beispiel in Bayern, leiden unter der verspätet einsetzenden Saison. Liftbetreiber erfahren harte Einbußen und auch in Hotels werden weniger Übernachtungsgäste gezählt.

Als wäre das alles nicht schon schlimm genug, kommt erschwerend hinzu, dass die **Beschneigung mit Kunstschnee** einen sehr großen Eingriff in das ökologische Gleichgewicht der Alpenregion darstellt. Rund 70 000 ha Alpenfläche wurden diesen Winter beschneit. Dies entspricht einem Wasserverbrauch von 280 Mrd. Liter.

Für den nächsten Winter bleibt folglich zum Wohle aller zu hoffen, dass der Winter mit ordentlich Schnee einhergeht. Ansonsten wird wohl doch bald im Januar in den Alpen gewandert (vgl. CIPRA 2016).

Blizzard in den USA

Im Vergleich zu den eher mäßigen Schneemengen in Deutschland, war Ende Januar ein anderes Bild im Osten der USA zu sehen: vom 22. bis 24. Januar trat hier ein extremer Blizzard (JONAS) auf. Bei einem Blizzard handelt es sich um einen **starken Schneesturm**. Dieser brachte in einigen Gebieten bis zu 70 cm Neuschnee, Windböen erreichten Orkanstärke und an den Küsten trat eine Sturmflut auf. Insgesamt waren 19 Bundesstaaten betroffen, von denen elf und Washington D.C. den Notstand ausriefen. Es kamen über 30 Menschen, v.a. durch Verkehrs-unfälle, ums Leben (vgl. DWD 2016b).

Gibt es einen Zusammenhang mit dem Klimawandel?

Im Zuge des Klimawandels treten Wetterextreme, wie auch schwere Schneestürme, mit erhöhter Häufigkeit auf. Im letzten Jahrhundert sind schwere Schneestürme in den östlichen zwei Dritteln der USA immer öfter vorgekommen; so traten in den USA in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts ungefähr doppelt so viele extreme Schneestürme als in der ersten auf (vgl. NOAA 2016).

Quellen

- DWD (2016a): Deutschlandwetter im Januar 2015. – Online unter: http://www.dwd.de/DE/presse/presseseite_node.html (01.02.16)
- DWD (2016b): Extremer Blizzard im Osten der USA vom 22. bis 24. Januar 2016. – Online unter: http://www.dwd.de/DE/leistungen/besondereereignisse/stuerme/20160127_blizzard_usa.pdf?__blob=publicationFile&v=3 (01.02.16).
- CIPRA (2016): Saisonstart ohne Schnee. – Online unter: <http://www.cipra.org/de/news/saisonstart-ohne-schnee> (01.02.16).
- NOAA (2016): Climate Change and Extreme Snow in the U.S. – Online unter: <http://www.ncdc.noaa.gov/news/climate-change-and-extreme-snow-us> (20.2.16).

- Bilder: Fig.1, 2, 3: AK Wetterschau

Die **täglichen Wetterdaten** des Monats Januar der Wetterstation in der Seminargärtnerei, dieses **Poster**, die **Monatsrückblicke** sowie Informationen zum AK Wetterschau sind online zu finden unter www.ku.de/mgf/geographie/landschaftsoekologie/wetter/